

Am 25. Juli 1918 starb Walter Rauschenbusch, eine der prägenden Gestalten des Baptismus, dessen theologisches Erbe noch heute Beachtung findet. Präsidium und Bundesgeschäftsführung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) würdigen sein Werk und empfehlen den Gemeinden, sich auch in der Gegenwart mit der sozialetischen Dimension des Evangeliums zu beschäftigen. Frieden und Gerechtigkeit zu suchen gehört heute wie vor hundert Jahren zu den vordringlichen Aufgaben der Kirche. Professor Dr. Ralf Dzewas würdigt den herausragenden Baptisten rückblickend:

### **Zum 100. Todestag von Walter Rauschenbusch (4. Oktober 1861 – 25. Juli 1918)**

Der deutsch-amerikanische baptistische Theologe Walter Rauschenbusch war einer der prägenden Theologen der Social-Gospel-Bewegung. Seine Sozialtheologie hat nachfolgende Generationen bis hin zu Martin Luther King entscheidend geprägt.

Walter Rauschenbusch wurde als Sohn des in Amerika zum Baptismus konvertierten lutherischen Pfarrers August Rauschenbusch in Rochester, New York, geboren, verbrachte aber einen Großteil seiner Kindheit in Deutschland, wo er auch das Gymnasium abschloss.

Nach seinem Theologiestudium am Rochester Theological Seminary begegnete ihm 1885 in seiner ersten Stelle als baptistischer Pastor die Not der Arbeiterschaft im New Yorker Elendsviertel „Hell’s Kitchen“. Diese Erfahrung ließ ihn zu einem leidenschaftlichen Kritiker des Kapitalismus werden, denn dieser hatte um die Jahrhundertwende zu einer tiefen Kluft in der amerikanischen Gesellschaft geführt, in der sich extremer Reichtum und existentielle Armut gegenüberstanden.

Rauschenbusch gründete 1892 gemeinsam mit anderen Baptistenpastoren die „Bruderschaft des Reiches Gottes“ (Brotherhood of the Kingdom), die schnell über baptistische Kreise hinaus zu einer Verbreitung der sozialreformerischen Reich-Gottes-Theologie der Social-Gospel-Bewegung beitrug. Auch als Rauschenbusch 1897 ans Rochester Theological Seminary berufen wurde und dort 1902 den Lehrstuhl für Kirchengeschichte am deutschsprachigen Department übernahm, blieb er ein landesweit beachteter und erfolgreicher Vortragsredner, obwohl er seit einer nicht ausgeheilten Grippeerkrankung fast taub war.

Rauschenbusch forderte von den christlichen Gemeinden neben der individuellen Frömmigkeit auch eine soziale Erweckung: Das Reich Gottes könne sich in dieser Welt gegen die von Gier und Konkurrenz geprägte soziale Sünde des Kapitalismus nur durchsetzen, wenn das Christentum neu die soziale Dimension der Botschaft Jesu und der alttestamentlichen Propheten entdeckt und die Verantwortung für eine Veränderung der sozialen Verhältnisse übernimmt.



Mit seinen in hoher Auflage erschienenen Veröffentlichungen „Christianity and the Social Crisis“ (1907), „Christianizing the Social Order“ (1912), „The Social Principles of Jesus“ (1916) und „A Theology for the Social Gospel“ (1917) legte Rauschenbusch innerhalb des letzten Jahrzehnts seines Lebens die theologischen Grundlagen für eine Sozialtheologie, die eine pietistisch geprägte Frömmigkeit mit genossenschaftlichen Konzepten und sozialistischer Kapitalismuskritik verband.

Als Deutsch-Amerikaner führte der Ausbruch des Ersten Weltkriegs Rauschenbusch in Anfeindungen und Auseinandersetzungen, da sein Eintreten für einen „fairen“ Umgang mit Deutschland von vielen Zeitgenossen als Landesverrat empfunden wurde. Zugleich stellte die Katastrophe dieses großen Krieges den auch in seinem Werk zentralen Optimismus eines sozialen Fortschrittsdenkens massiv in Frage.

In Deutschland ist Walter Rauschenbuschs baptistische Sozialtheologie nur wenig rezipiert worden, obwohl seine Theologie von der lutherischen Reich-Gottes-Lehre Albrecht Ritschls geprägt war und mit anderen Ansätzen der liberalen Theologie kompatibel gewesen wäre. Sein theologisches Hauptwerk „A Theology for the Social Gospel“ wurde jedoch von Clara Ragaz ins Deutsche übersetzt und mit einer Einleitung von Leonhard Ragaz 1924 in der Schweiz publiziert. Das Buch fand seine Leserschaft aber eher im Bereich der deutschsprachigen christlichen Sozialisten als in der akademischen evangelischen Theologie oder den baptistischen Gemeinden Deutschlands. Hier wurde vor allem das bereits 1890 von Walter Rauschenbusch und Ira D. Sankey gemeinsam herausgegebene Liederbuch „Evangeliums-Sänger“ bis 1923 in 15 Auflagen nachgedruckt und in vielen Baptistengemeinden verwendet. Seine Theologie eines sozialen Evangeliums war hingegen für die immer noch um Anerkennung ringenden baptistischen Gemeinden des späten Kaiserreichs wohl zu diesseitsbezogen und zu gesellschaftskritisch, als dass man sie damals schon positiv hätte aufnehmen können.

Es ist zu begrüßen, dass Walter Rauschenbuschs Theologie in den letzten Jahren wieder vermehrt Beachtung findet, denn auch angesichts der aktuellen Fragen nach einer gerechten Weltwirtschaftsordnung bieten seine Schriften anregende Impulse, die soziale Verantwortung des christlichen Glaubens neu zu bedenken. Das Reich Gottes ist keine Vertröstung für das Jenseits. Das Reich Gottes ist dort im Anbruch, wo diese Welt hin zu mehr Gerechtigkeit verändert wird. Diese Einsicht ist eines der Vermächtnisse, für die der baptistische Theologe Walter Rauschenbusch mit seiner Sozialtheologie bis heute Beachtung verdient.

Prof. Dr. Ralf Dzierwas  
Elstal im Juli 2018